**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 48

**Artikel:** Die Lüneburger Heide

Autor: Säuberli, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649229

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

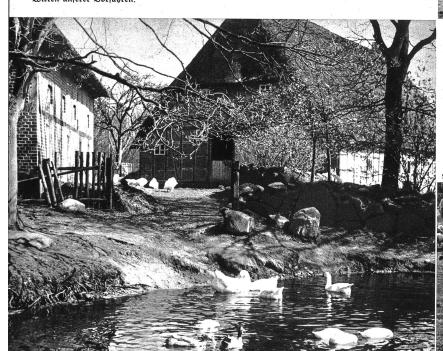
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heidebauernkinder

Bäuerin aus der Lüneburgerheide

Im alten Lande ber Sachsen zwischen Elbe und Weser findet fich jene mertwürdige Gegend, die uns als Heidegebiet bekannt ift, jenes wunderschöne Land, das zu den eigentümlichsten deutichen Landichaften gebort. Dit feinen fanften Sügelwellen, den muntern, malbumfaumten Fluffen, den eichenumrauschten Bauernhöfen und der Fülle hober Bacholder bildet diefes größte Beidegebiet eine Belt für fich. Begen ihrer herben Gigenart vertannt, priefen Maler und Dichter als erfte ihren besonderen Reig, und die prachtvollen Lieder eines hermann Löhns haben diefe Landschaft in aller Mund gebracht.

Die Rlarheit der Linien ift ein Borgug diefer Landschaft. Jeder Bacholder, jede Riefer und Birte fteht leicht und fret gegen den Simmel. Mächtige Steinblode - Findlinge - Beugen bavon, daß einst die Eiszeit diese Landschaft formte. Sie gaben den Bauftoff gu ben riefigen Steingrabern, die fich bis in unfere Tage erhalten haben und Zeugnis ablegen vom Leben und Birten unferer Borfahren.





Ländliches Idvll im

wirten zu laffen. Tropdem hat aber die gange Beide ihre Mertmale beibehalten, und fie darf mit Fug und Recht zu den unberührteften Landschaften Europas gelten. Rein Bunder, daß fie liebepolle Darfteller gefunden bat, und immer wieder begegnet uns jener munderbare Rontraft, der jedem Beidemanberer ins Auge fpringen muß. Eben noch durchftreifte man in ftundenlangem Marich die braune Beide im Sonnenglang nur einzeln fteht ein Bacholder- ober ein Birtenftamm, ber

Heidebauer

des heideweges. Und jest - eine jabe Reigung der Strafe:

Seute ift das Beidegebiet ein einzigartiger Naturichuppart, und hunderte, ja Taufende ziehen Jahr für Jahr hinaus, um ftets mit besonderer Freude und Liebe den Beidezauber auf fich weiße Sand glangt wie Buder in ben ausgefahrenen Bleifen

Wir schauen binab in ein liebliches Seidetal, durchftromt vom blauen Band eines Flüßchens. Mitten in der Talfohle liegt unter hochstämmigen Gichbäumen das Dorf mit uralten Feldsteinmauern, eine Dafe in weiter Steppe,

Ber Sinn für unverfälschte Naturschönheit bat, dem wird die Beide fich in unvergeflichen Bilbern offenbaren und nie wird man fie vergeffen, ebensowenig wie man das ichone Bedicht Detlev von Liliencrons vergeffen tonnte:

Tiefeinsamkeit, es ichlingt um beine Bforte

Die Erifa das rote Band. Bon Menichen leer,

Bas braucht es noch der Borte,

Sei mir gegrüßt, du ftilles Land. M. Säuberli.

